

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 87.

Mittwoch, den 30. Juli 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wohnung-Gesuch.

Auf 15. September d. J. sucht 1 größeres oder 2 kleinere Zimmer (unmöbliert) zu mieten und sieht Anträgen entgegen.

Arbeitslehrerin Krämer.

Ein Brädriges

Kinderrwägele

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Eine große Auswahl

Tricot-Caisen

schwarz und grau, sowie eine große Partie schwarze und farbige

Schürze

sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Frau Luise Volz
Hauptstraße 130.

Alle Sorten

Drahtliste,

Schlösser,

Charnierband,

Seitladenbeschlag,

Schiebriegel,

Koffergriff,

Sarggriff,

Sohlennägel,

Schloßnägel,

Bangen,

Schrauben,

Stiefeleisen,

Schaufeln,

Dunggabeln (mit und ohne Stiel)

empfiehlt billigt

F. Großmann.



Fabrik-Lager

der besten & solidesten Schürzen
in allen Waschstoffen Woll-
stoffen Halbwooll- & Seiden-
stoffen zu Originalpreisen bei

Dr. Maier.

Unserem verehrten Stadtvorstand
Herrn Stadtschultheiss Bätzner
und seiner Gemahlin
herzliche Glückwünsche
zu Ihrer am 1. August stattfindenden
silbernen Hochzeit!
Möge dem verehrten Jubel-Paare zum Segen unserer
lieben Badestadt, die silberne golden werden.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Morgen **Donnerstag**, den 31. d. M. präzis abends 8 Uhr
tritt die gesamte freiwillige Feuerwehr vor dem Magazin an.

Ein Sammlungs-Signal wird nicht gegeben.

Wildbad, den 30. Juli 1890.

Das Kommando.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Einwohnern von hier und Umgegend
empfehle ich mein großes Lager in
Seiden- & Filzhüten,
für Herren u. Knaben, ausnahmsweise billig
Mützen, Cravatten, Hosenträger,
Bandagen und Handschuhe (in allen
Farben), sowie alle in meinem Fach enthaltenen Artikel.
Reparaturen werden schnell und billig besorgt.
Hochachtungsvoll
Karl Rometsch, Kürschner
im Hause des Herrn Gustav Pfau, Bäcker Hauptstraße.

Gründlichen

Bithex-Unterricht

erteilt

D. Wohlers, Mitglied der Kur-Kapelle.

5 Goldene Medaillen, 3 Ehrendiplome.

London Antwerpen
Paris Brüssel
Madrid Barcelona
etc. etc.



Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider

sind
Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt.

Man verlange Benger's Fabrikat und beachte:
Ueberschrift: W. Benger Söhne.
Unterschrift: Prof. Dr. G. Jaeger.
Gold Medaille Hygien. Weltausstellung London.
Ermässigte Preise.
Fabrik-Niederlage bei:
W. Ulmer, Hauptst. 104.

Möbel Crème
bestes Mittel zum Auspolieren von Möbeln
empfehlen
Carl Schobert.

Zeige hiemit ergebenst an, daß ich mit meinem Geschäft noch ein
Schuhwarenlager
verbunden habe und in der Lage bin durch billigen Einkauf die Ware zu außergewöhnlich billigstem Preise abzugeben und sehr geneigtem Zuspruch entgegen.
F. Großmann.

Gussstahlsensen, Sichern,
echte Mailänder-Wetzsteine.
Amerik. Heu- & Dunggabeln
empfehlen in bester Ware
Fr. Treiber.

Feinsten
Limburger-Käs
von der Molkerei Geldensingen
empfehlen bestens
Chr. Batt, Rathausgasse.

Feinen reifen
Badstein-Käs
bei
Emil Russ.

Doppelt gummierte
Betteinlagen
für Tragrissen und große Beinen empfiehlt
Fr. Maier.

**Herren-Kragen und
Manchetten**
in Leinwand und Gummi
**Meys Stoffkragen und
Manchetten,**
Cravatten (stets Neuheiten)
Taschentücher weiss und farbig
seidene Tücher etc.
empfehlen zu billigsten Preisen
Wilh. Ulmer,
Hauptstr. 104.

Frischer
Schjenmaulsalat
ist zu haben bei
Traubenwirt Schmid.

Auswanderung.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.
conf. Bez.-Agent der Red Star Linie vermittelt Abschlüsse nach New-York u. Philadelphia genau zu den von der Linie vorgeschriebenen Preisen.

**Schablonen zum
Waschzeichnen**
empfehlen
J. F. Gutbub.

Badstein-Käse
sehr gute empfiehlt
J. F. Gutbub.

Lager in
**Möbelstoffen,
Vorhangstoffen,
Tischdecken,
Kommodendecken,
Bettdecken,
Bettvorlagen**
u. s. w.
bei
Wilh. Ulmer,
Hauptstraße 104.

Feines
**Muschel- und
Panier-Mehl**
empfehlen
Chr. Batt, Rathausgasse.

Vogelfutter.
Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne
empfehlen
Christ. Pian.

Frisches
Schweineschmalz
empfehlen
J. F. Gutbub.

Cigarren!

Durch günstigen Abschluß bin ich in der Lage eine vorzügliche
Sumatra-Cigarre
mit überseeischer Einlage, früher 6 S jetzt um 4 S pr. St. abzugeben;
Ferner mache ich auf eine Partie
Alema-Cigarren
aufmerksam und erlasse dieselben solange noch Vorrat zu 3 S pr. St.; zugleich erlaube ich mir mein Lager in allen Sorten Cigarren in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Emil Ruß,
gegenüber der Volksschule.
Durch neue Sendung vollständig sortiert empfehle ich zu den allerbilligsten Preisen Ausputz für Kleider in:
Samt, Vorden, Band,
gestreiften und glatten
Seidenplüsch, Knöpfe u. j. Artikel
in allen Farben.
Frau Luise Volz
Hauptstr. 130.

Reines Leinöl
ist zu haben bei
J. F. Gutbub.

Unterzeichnete empfiehlt sich im
Waschinenstricken
aller Art:
**Strümpfe, Kinderkittel und
Unterleibchen**
einem hiesigen und auswärtigen Publikum
Frau Lipp.
im Hause bei Wilh. Hammer,
Maurermeister

Feinste
Spundenkäse
empfehlen à 15 Pfg. pr. Stück
Fr. Treiber.

Schöne und gesunde
Zwiebel
empfehlen
Chr. Batt, Rathausgasse.

Vorhangstoffe
in Resten und ganzen Stücken zu äußerst billigen Preisen empfiehlt
Fr. Maier.

Königl. Kurtheater.
Direktion: P. Liebig;
Mittwoch, den 30. Juli 1890.
(Abonnements-Vorstellung)

Die beiden Leonoren
Luftspiel in 4 Akten von Paul Vinbau.
Donnerstag, den 31. Juli 1890.
(Abonnements-Vorstellung.)

Die Ehre.
Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.



N u n d s c h a u.

— Als Predigtort für die kirchliche Feier des bevorstehenden Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes haben, wie wir vernehmen, Seine Majestät der König die Stelle, Ps. 62 2, Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft, bestimmt.

Kornwestheim, O. A. Ludwigsburg, 25.

Juli. Der 50 Jahre alte Bauer J. Lindenberger dahier, der gestern einem hiesigen Schreiner vom Ludwigsburger Holzmarke einen Wagen voll Bretter nach Hause führen wollte, hatte das Unglück, daß in der Nähe des Pfarrhauses die Pferde schauten und ihm dabei das ganze Fuhrwerk über den Leib rollte. Kurze Zeit darauf ist der Verunglückte an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Waldsee, 27. Juli. Gestern begaben sich die fürstlich Wolfeggischen Beamten und Bediensteten zur Feier der Vermählung des Erbgrafen Max von Waldburg-Wolfegg-Waldsee im Festzuge zum Gottesdienst. Das fürstliche Schloß und der Aussichtsturm waren reich besetzt. Die fürstlichen Beamten, sowie die bürgerlichen Kollegien sandten Glückwunschelegramme nach Herzin bei Melnik an die hohen Herrschaften ab, wofolbst die Trauung stattfand. Der Fürst ließ durch die Domänenkanzlei dem hiesigen Stadtschultheißenamt 1000 M. für die Armen der Stadt übermachen. Heute sind die fürstlichen Beamten und Bediensteten zu einem Festmahl in den Gasthof zum Württemberggerhof geladen.

Ebingen, 25. Juli. Von einem empfindlichen Verlust wurde heute dem Abboten zufolge ein hiesiger Bierbrauer betroffen. Gegen 4 Uhr nachmittags erschien ein Knabe in dem Schanklokal der Bierbrauerei mit der Nachricht, aus dem Lagerkeller laufe Bier heraus und die Kellertüre sei verschlossen. Sofort eilte der Besitzer zum Keller und nach Erschließung desselben fand er, daß der „Bierstrom“, welcher wie ein starker Regenguß vom Bühl bis an die Dohle beim Schwannen die Kandel füllte, davon herrührte, daß 5 Lagerfässer mit dem Gesamtgehalt von 4000 Liter über das wickende Fagelager der oberen Lage herabgefallen und geplatzt waren.

Mlm, 26. Juli. Bei Einsingen wurde infolge der Donaukorrektur durch Baurat Graner aus Stuttgart eine neue Brücke hergestellt, welche auf 40,000 M. zu stehen kam. Innerhalb 8 Wochen hofft man mit der Korrektur fertig zu sein.

— Nach amtlicher Schätzung sind bislang in Bayern 9000 Tagw. Fichten- und Tannenbestand durch die Nonnenraupe vernichtet.

München, 27. Juli. Die Equipage des Prinzregenten stieß gestern Abend 7 Uhr in der Münchener Vorstadt Neubausen mit der Nymphenburger Dampfstrambahn zusammen. Der Prinzregent wurde herausgeschleudert, blieb jedoch glücklicherweise ohne jedwede Verletzung; der ebenfalls herausgestürzte Adjutant wurde leicht verletzt.

Berlin, 26. Juli. Eine italienische Militärkommission wird in nächster Zeit hier eintreffen, um in Deutschland 500 bis 1000 Kavalleriepferde anzukaufen.

Wie viel Bier wird in Deutschland gebrannt? Im Jahre 1889 waren im Deutschen Reich 25,434 Bierbrauereien im Betrieb und lieferten 47,602,939 Hektoliter

Bier. Hierzu wurden 18,208,410 Zentner Malz und 385,000 Ztr. Hopfen verbraucht, so daß von den in Deutschland gekauten 643,900 Ztr. Hopfen 258,900 Ztr. für den Export übrig blieben. An Steuern wurden 60,907,190 M. bezahlt, worin der Beitrag des Vokalauflags nicht inbegriffen ist. Ueber die Hälfte dieses Gesamtsteuerertrages nahm der bayerische Staat allein ein.

— Zwischen Deutschland und den Niederlanden ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach sich die niederländische Regierung verpflichtet, dem Reichskanzleramt jedesmal nach Vollendung der alle zehn Jahre stattfindenden Volkszählung ein statistisches Verzeichnis der in den Niederlanden und den Kolonien vorhandenen deutschen Reichsangehörigen einzusenden. In den Vorschriften für unsere im Dez. d. J. stattfindende Volkszählung ist Vorsorge getroffen, daß auch die Zahl der in Deutschland wohnenden Ausländer festgestellt wird.

— Die Rache des Betrogenen Ehemanns. Aus Laibach, 24. Juli, meldet man: Heute Abend um 8 Uhr feuerte der Gatte der Zuckerbäckerin Schumi, Franz Schumi, der aus Amerika zurückgekehrt war, im Laden seiner Gattin auf deren angeblichen Liebhaber, den verantwortlichen Redakteur und Faktor des „Slovenski Narod“, Dragotin Hribar, drei Revolverschüsse ab. Eine Kugel blieb in Hribar's Kopf nächst der Schläfe stecken, die beiden anderen trafen Brust und Schenkel. Hribar wurde lebensgefährlich verwundet ins Civilspital gebracht, Schumi von der Polizei verhaftet und dem Landgericht eingeliefert. Der Fall erregte großes Aufsehen.

— Am Sonntag früh sind auf dem Bahnhof zu Speyer 17 Wagen eines Güterzuges entgleist. Einige Wagen wurden vollständig zerschmettert, andere aufeinander geschoben. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Sämtliches Bahnpersonal ist mit dem Aufräumen beschäftigt. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

— Ein schwerer Unglücksfall hat sich in Rempten ereignet. Eine 73jährige Dame, Fel. v. Miller, wollte über den kleinen Kornhausplatz gehen, als aus seiner Seitenstraße ein Velozipedist dahergefahren kam. Derselbe gab die entsprechenden Zeichen und die Dame wollte ausweichen. In der Verwirrung aber sprang sie statt vorwärts in dem Augenblicke rückwärts, als der Radfahrer hinter ihr vorüberfahren wollte. Es gab nun einen heftigen Zusammenstoß. Die Dame fiel zu Boden und der Radfahrer mit seinem Fahrzeug auf sie. Ersterer erhob sich sofort wieder und sprang der Dame bei. Diese aber hatte eine starke Verwundung am Hinterkopf und blieb bewusstlos liegen. In ihre Wohnung verbracht, starb sie noch an demselben Abend, ohne das Bewußtsein nochmals erlangt zu haben.

Wittenberg, 24. Juli. Gestern Abend durchschnitt sich der Lehrer L. aus Klein-Bischow bei Leipzig im Gasthof „Zum deutschen Kaiser“ hieselbst, wo er sich einlogiert hatte, in selbstmörderischer Absicht den Hals. Der junge, hübsche Mann, an dem allerdings Anzeichen großer Aufregung zu bemerken waren, hatte bis kurz vor dem Selbstmord noch die Gäste in der Gaststube durch sein vorzügliches Klavierspiel unterhalten und war dann auf sein Zimmer gegangen. Bald darauf fand der Wirt, durch aus dem Zim-

mer kommendes Röcheln aufmerksam gemacht, den Unglücklichen, der mit durchschnittenem Kehlkopf und in Folge dessen der Sprache nicht mehr mächtig in seinem Zimmer stand. Sofort herbeigeholte ärztliche Hilfe war bei der furchtbaren Verletzung ohne Erfolg, der junge Mann starb nach anderthalbstündigem Todeskampf.

— Auf der Reise von Novant über Metz, Saarbrücken, Kreuznach, Bingerbrück, Rüdesheim nach Wiesbaden ist einem Russen ein Portefeuille mit weit über 200,000 Fr. abhanden gekommen. Geheimpolizisten sind zur Aufindung der Summe an den genannten Orten in Thätigkeit getreten. Große Belohnung sind dem Wiederbringer des Portefeuilles zugesichert.

Brüssel, 25. Juli. Auf besonderen Wunsch des Königs wird Kaiser Wilhelm 3 Tage in Belgien verweilen und Antwerpen und Brüssel besuchen.

— In Chur flog am 25. Juli nach der Fr. Z. die Pulverfabrik auf. Der Pulvermüller Dösch ist schwer verletzt.

— Aus Odessa meldet man: Die Cholera verursachte in Baku bereits 70 Todesfälle, ehe die Behörden das Auftreten derselben zugestanden. Die Hitze in Südrussland und im Kaukasus ist enorm, so daß die Arbeiten während der Mittagszeit unterbrochen werden müssen.

— Aus Warschau berichtet man. Der Ort Hancewicze im Gouvernement Wilna ist fast vollständig niedergebrannt; fünfzehn Personen sind in den Flammen umgekommen.

— Aus London kommt die Nachricht: Die Zeitschrift Der Sozialdemokrat stellt ihr Erscheinen am 1. Oktober ein.

— Der Areader Schneidergehilfe Max Klein in Pest hat auf ein Wiener Prämienlos 100 000 fl. gewonnen. Der glückliche Gewinner war in der Werkstätte des Schneiders Martin Lakatos beschäftigt. Er kaufte das betreffende Los jüngst in Gemeinschaft mit seinem Arbeitgeber. Einen Tag vor der Ziehung geriet jedoch Lakatos in momentane Geldverlegenheit und bot Klein seinen Losanteil zum Kaufe an. Klein kaufte denselben seinem Arbeitgeber auch ab und 24 Stunden darauf hat er mit dem Lose den Haupttreffer gemacht.

Kleinen, 24. Juli. In Jesendorf machte sich nach dem „Niel. Tagebl.“ der 12jährige Sohn eines Fischers, während die Eltern schliefen, mit einem geladenen Gewehr zu schaffen, wobei sich daselbe entlud und der jüngeren Schwester den Kopf zerschmetterte. Der Knabe ist spurlos verschwunden; man vermutet, daß er ins Wasser gesprungen ist, da man seine Pan'offeln im Kahne fand.

Samter, 25. Juli. Am vergangenen Montag wurden dem hiesigen Schneider M. Gieselski zwei Kinder geboren, welche sich als eine sonderbare Mißgeburt darstellten. Dieselben hatten zwei besondere Oberkörper mit vollkommen normal ausgebildeten Gesichtern, Armen etc., dagegen aber nur ein Paar Beine. Sie waren am Unterleibe derartig zusammengewachsen, daß das Geschlecht derselben nicht zu erkennen war und endigten sodann in einem Paar gemeinschaftlicher Beine. Während das eine Kind tot zur Welt kam, hat das andere einige Mal geatmet und ist unmittelbar nach der Geburt ebenfalls gestorben.

— Das wiedergefundene Kind. Vor

etwa einem Jahre verschwand, wie aus Marseille gemeldet wird, ein junges Mädchen aus seiner Familie, die ein Schloß in der Nähe von Livoli bei Rom bewohnt. Vergebens ließ die Familie lange Monate hindurch Nachforschungen aller Art anstellen. Da die Mutter, eine Gräfin v. B. . . , es für möglich hielt, daß ihr Kind, das überspannte religiöse Ansichten hatte, ein Kloster aufgesucht habe, so bewirkte sie, daß sie sich dem Papste zu Füßen werfen und in ansehen konnte, ihr in ihren Forschungen behülflich zu sein. Von den Thronen der Mutter gerührt, ließ der Papst allen Klöstern Weisung geben, ihn unter Strafe des Kirchenbannes von dem Aufenthalte des Mädchens zu unterrichten. Wieder verstrichen lange Wochen erfolglos, bis endlich das Fräulein in einem Kloster in Marseille entdeckt wurde. Der Papst gab sofort Befehl, die Tochter ihrer Mutter zurückzugeben, die sie nun selbst dort abgeholt hat. Die angestellte Untersuchung und das ganze Verfahren wurde ausschließlich durch die geistlichen Behörden besorgt; der italienische Generalkonsul in Marseille war nur unmittelbar vor dem Vorfalle unterrichtet.

Verschiedenes.

.: **Sinnreiches Mittel eines Kutschers.**

Der Kutscher eines öffentlichen Fuhrwerks in Montana hat in einer merkwürdigen Weise einer Frau das Leben gerettet. Er fuhr von Deer Lodge nach Missoula und die Kälte war so groß, daß die einzigen Fahrgäste, eine Frau und ihr kleines Kind, in Gefahr schwebten, zu erfrieren. Die Mutter breitete alle ihre Decken um das Kleine und der Kutscher gewährte jene Schläfrigkeit, die als das erste Zeichen des Erfrierens die opferfreudige Mutter anfiel. Er band ihr seinen Rock um, aber ihr Blut schien still zu stehen. Darauf wurde er sehr böse, packte die Frau, zog sie aus dem Wagen und ließ sie am Wege stehen. „O, mein Kind!“ rief die Mutter. Der Kutscher knallte mit der Peitsche. Der Wagen flog über den Schnee dahin, die Frau lief ihm nach. Fast zwei Meilen lang wurde der Wettlauf fortgesetzt. Dann nahm der Kutscher die Frau in den Wagen und wickelte sie in seinen Rock. Durch diesen schlauen Gedanken hatte er ihr Blut erwärmt und ihr das Leben gerettet.

.: **(Voshafter Dieb.)** In einem kleinen

deutschen Städtchen hatte ein Bürger Namens Tod in einem Sommer besonders schöne Kraut auf seinem Felde, mit welchem er gegen seine Freunde gerne zu prahlen pflegte. Als er aber eines Morgens wieder auf den Acker kam, um sich an dem Anblick zu weiden, war das ganze Kraut verschwunden und an einer Stange hing ein Zettel mit folgenden Worten: „Für den Tod kein Kraut gewachsen ist!“

.: **(Bedauerlich.)** Die Gnädige (zum neuen Dienstmädchen): „Doch Eines muß ich Ihnen gleich sagen: Einen Schatz dürfen Sie mir nicht mitbringen!“ „Ach der liebe Mensch — und er hat sich schon so angelegentlich — nach Ihnen erkundigt!“

.: **(Der kleine Optimist.)** Lehrer: „Wie heißt man einen Menschen, der den ganzen Tag im Wirtshause zubringt?“ Kind: „Einen Gastwirt!“

.: **(Liebesnarren.)** A.: „Mein Vetter ist aus Liebe verrückt geworden.“ — B.: „Will nichts heißen. Ein Freund von mir ist Postbote geworden, nur um die Briefe seiner Angebetenen früher lesen zu können.“

Der Kampf um eine Million.

Criminalnovelle von W. Roberts.

Nachdruck verboten.

18.

„Da haben Sie Recht, lieber Onkel,“ meinte Ralph, „doch könnte man vielleicht den Versuch machen und Richards Los zu lindern suchen. Er könnte ja in ein Land gehen, wo ihn Englands strenge Gesetze nicht erreichen, zumal er in Indien nicht ganz sicher vor Entdeckung ist.“

„Bei der englisch-indischen Armee und unter falschen Namen als gemeiner Soldat dienend hat Richard zunächst wohl keine Entdeckung zu befürchten,“ entgegnete Allan Burns.

„Aber bedenken Sie das traurige Los für Richard, wenn er als gemeiner Soldat eine Reihe von Jahren bei der englisch-indischen Armee dienen muß, wozu er eigentlich gar nicht verpflichtet ist und auch gar keine Aussichten hat, zum Offizier zu avancieren.“

„Ja, ja, er ist in einer sehr traurigen Lage, der arme Richard, aber er hat sie selbst verschuldet und Sühne muß ja auf der Welt für Verbrechen und Vergehen vorhanden sein.“

„Es würde aber für Richard auch schon genug Sühne sein, wenn er sein Leben in einem fremden Lande verborgen und in untergeordneter Stellung zubringen müßte, aber dabei doch frei sein und nicht dem militärischen Zwange unterliegend leben könnte. Uebrigens wollen wir Richard auch darauf aufmerksam machen, daß er zum Beispiel in China oder in Japan in keiner Weise wegen seines in England begangenen Verbrechens belangt werden kann, und dann hätten Sie, lieber Onkel, vielleicht auch die Güte, Richard eine kleine Jahrespension zu bewilligen, die ihm so lange bezahlt wird, so lang er der Verjährung seines Vergehens halber im Auslande bleiben muß.“

„Wenn dieser Plan ausführbar ist, könnten wir vielleicht Richard einen entsprechenden Vorschlag machen,“ erwiderte Allan Burns.

„Natürlich ist er ausführbar, denn die Verwandten eines angeworbenen Soldaten haben das Recht denselben loszukaufen, wenn nicht gerade Krieg ist. Wir können sogar direkt an Richard die betreffende Loskaufsumme senden. Im Uebrigen wollen Sie, lieber Onkel, die Bedingungen selbst stellen, unter den Richard losgekauft und mit einer Jahresrente bedacht sein soll.“

„Da Richard nicht wieder nach England zurückkehren will und auch nicht zurückkommen soll, es sei denn seine Schuld wäre vorher getilgt oder sein Verbrechen verjährt, so würde ich wünschen, daß Richard sobald er vom Soldatendienste befreit ist, in einer für ihn durchaus sicheren Stadt, zum Beispiel in Peking, der Hauptstadt Chinas, oder vielleicht auch in Buenos Ayres, der Hauptstadt der Argentinischen Republik, dauernden Aufenthalt nehme. Ich habe in beiden Städten noch alte treue ehemalige Geschäftsfreunde, denen ich die Angelegenheit meines unglückseligen Neffens schon anvertrauen könnte. Ich denke nämlich, es ist das Beste, ich lasse Richard, um ihn vollständig vor Entdeckung zu schützen, seine Jahrespension durch die Vermittlung eines ehemaligen Geschäftsfreundes in Peking oder Buenos Ayres auszahlen.“

„Der Plan ist gut,“ meinte Ralph Lockwell, „und auch ich werde an Richard im ähnlichen Sinne schreiben, da es thatsächlich keinen anderen Ausweg für den jungen Mann giebt, um sein hartes Schicksal zu mildern. Wann gedenken Sie den Brief an Richard zu schreiben, lieber Onkel? Es wäre mir nämlich lieb, wenn ich Ihnen den Brief, den ich an Richard schreibe, vorher lesen lassen könnte, damit ich Richard nichts schreibe, was in Widerspruch mit Ihren Absichten steht.“

„Ich werde den Brief morgen schreiben,“ entgegnete Allan Burns, „und wenn Sie morgen um diese Zeit hier sind, so werden Sie meinen an Richard gerichteten Brief mit dem Ihrigen vergleichen können.“

„Ich werde sicher kommen, lieber Onkel,“ sagte Ralph Lockwell und empfahl sich. Auf

dem Heimwege versäumte er aber nicht, vor der Wohnung der Familie Lund vorzufahren und einem ihm ergebenen Diener den angeblich von Richard Johnson herrührenden Brief für Fräulein Elisabeth Lund zur Besorgung zu übergeben.

Auf dem Heimwege kam dem abgeseimten Intriguanen der Gedanke, daß es fast besser gewesen wäre, wenn er den echten B. Richards an Elisabeth Lund einfach unterschlagen und keinen gefälschten unterschoben hätte, denn die Uebergabe des gefälschten B. an Elisabeth Lund konnte leicht zu vielen Gesprächen über das Schicksal des jungen Mannes Anlaß geben, und dadurch vielleicht dazu führen, daß irgend ein scharf urteilender Kopf manches sehr unwahrscheinliche in Bezug auf die Ursachen der Flucht Richard Johnsons entdecken konnte. Wohl dachte Ralph dann auch wieder, daß die Sorge um das Schicksal Richards, den man für einen Verbrecher halten mußte, Elisabeth Lund, sowie auch ihrer Mutter und ihren Schwestern Verschwiegenheit über den Inhalt des Briefes auferlegen werde. Aber konnte man Frauengungen ewige Verschwiegenheit in dieser seltsamen Affaire zutrauen? Und konnten nicht später gewisse Zweifel die Familie Lund veranlassen, in der Sache zu reden? Und wurde durch die Abgabe des Briefes an Elisabeth Lund das Rätsel nicht noch schwieriger?

Als eine Thorheit erschien daher Ralph die Zusendung des Briefes an Elisabeth Lund, zumal wenn er an den intemen Verkehr der Familie Lund mit der Frau des Obersten Murray dachte, desselben Obersten, der das Regiment befehligte, bei welchem Richard Johnson stand.

Eiligst änderte daher Ralph seinen Entschluß und ließ sich in fliegender Hast zurück vor das Haus fahren, wo die Familie Lund wohnte. Schnelligst ließ er durch den Portier den Diener kommen, dem er den Brief übergeben hatte und verlangte ihn zurück.

(Fortschzung folgt.)